

am  
gen.  
rge=  
bis  
ard,  
und  
und  
Orb=  
uge  
ber.  
fig;  
mp  
die  
hin=  
und  
ten  
tor=  
die  
ist,  
eil=  
hen  
do=  
ach=  
hr=  
Be=  
und  
ein  
hen  
ten,  
hne  
ün=  
hti=  
a's  
err=  
um  
su=  
A  
=  
A  
en.  
n.  
r.  
r.

vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 $\frac{1}{4}$  Sgr

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der Buch-  
handlung von D. Kirschner, Unter-  
städtstraße, Paulinum. In Mag-  
deburg in der Kreuzschen Buch-  
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 197.

Halle, Sonntag den 26. August  
Hierzu eine Beilage.

1849.

## Verzeichniß der

in der Sitzung der Stadtverordneten  
am 27. August d. J. zu verhandelnden Gegenstände.

- 1) Prüfung der Gemeinde-Ordnung.
- 2) Einkommensteuer-Rechnung pro 1848.
- 3) Verpachtung der Fischerei im stillen Wasser.
- 4) Abtretung des Jagdrechts in Benndorfer Flur.
- 5) Bewilligung von Kosten für Anfertigung der Wählerlisten.
- 6) Vorschläge wegen künftig abzuschließender Jagd-Pacht-Verträge.

## Deutschland.

Halle, d. 25. August. Auch in unserer Stadt bereitet sich für den 28. August eine Goethe-Feier vor. Da die Un-  
versität wegen der bereits eingetretenen Ferien an der Begehung  
einer Festlichkeit verhindert ist, werden Vorträge, deklamatorische  
und musikalische Aufführungen in den Schulanstalten der Francke-  
schen Stiftungen und des Pädagogiums den Mittelpunkt der  
Feier bilden. Ein Festmahl am Abend des 28. August wird  
die Verehrer des großen Mannes zu heiterer Tafelrunde zu-  
sammenführen \*).

Halle, d. 24. Aug. Die Katastrophe in Ungarn ist ein-  
getreten. Die Hauptführer sind entweder geflohen oder haben  
sich ergeben. Ein starkes Armeekorps, das beste der Ungarn,  
weil ein jugendlich kühner Parteigänger an seiner Spitze diesem  
Armeetheil alle nationale Gesinnung und Thatkraft zugewendet  
hatte, hat die Waffen gestreckt. Man forscht nach den Grün-  
den, von denen sich die Führer zu diesem letzten entscheidenden  
und in seinen Folgen kaum zu berechnenden Schritte bewegen  
ließen. Man forscht nach den Wirkungen, welche die Katastro-  
phe auf Oesterreich, auf Deutschland und auf das Zustande-  
kommen des deutschen Bundesstaates, auf Beschleunigung oder  
Verzögerung des Ausbaues konstitutioneller Verfassungen haben  
werde. Man hofft, man fürchtet Vieles, man sieht nicht bloß

\*) Die Theilnahme an diesem Festmahle, welches in dem Gasthause  
zur Weintraube bei Siebichenstein stattfinden wird, steht Jedem frei; doch  
ist eine vorherige Anmeldung bei dem Wirth, Herrn Heise, erforderlich.

Beendigung der Revolution, man glaubt sogar die Thore weit  
geöffnet, durch welche die Politik und der Zustand, wie beide  
vor 1848 in voller Blüthe wucherten, wieder in Deutschland  
einziehen würden. In der Ferne sieht man noch mehr, man  
glaubt die Erndte nahe, in welcher das russische Schwert auf  
deutschem Boden thätig sei.

Verweilen wir auf einige Augenblicke bei den Vermuthun-  
gen und Ahnungen, die jetzt gesagt und ungesagt in den Her-  
zen vieler auftauchen. Wir beginnen unsre kurze Prüfung mit  
einem Rückblicke auf die Ursachen des gewaltsamen Ausbruchs  
des Aufstandes. Alle Fäden dessen, was in Ungarn geschehen,  
laufen in Wien, im Schooße der österreichischen Regierung zu-  
sammen. Kaiser Ferdinand gab als König von Ungarn diesem  
ein unabhängiges, selbstständiges Ministerium. Dies ist der Ur-  
sprung und der Keim alles Kommenden. Dieses Zugeständniß,  
das größte, was Oesterreich machen konnte, denn es gab da-  
durch das Signal zur Auflösung der Monarchie, beuteten die  
Magyaren „zu ihrem eignen Unheile in nationaler und staatli-  
cher Weise aus. Kurzsichtig, egoistisch und stolz glaubten sie  
ein Reich der Hunnen mit der Tricolore Utiila's mitten in Eu-  
ropa selbstständig aufrichten zu können, während Geschichte und  
Geographie, Politik und Diplomatie sie eines Besseren belehren  
mußte. Im Strudel der Erhebung wurden alle Forderungen  
des österreichischen Gesamtstaates mit Geringschätzung abge-  
wiesen. Oesterreich ohne Ungarn ist eine sekundäre Macht, Un-  
garn ohne Oesterreich ein Fangball zwischen Türken, Slaven  
und Russen, welcher Letztern es anheimfallen muß. Von Ma-  
gyaren, Slovaken, Kroaten, Serben, Deutschen, Walachen  
und mehreren kleinen Stämmen bewohnt, ist Ungarn in seinem  
Innern zerrissen und angefeindet, so daß keine Nation ohne  
Stütze von Außen herrschen kann. Thorheit allein vermochte  
an eine dauernde Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns  
zu glauben.“ Dieser Thorheit — verzeihlich bei einem leiden-  
schaftlich erhitzten Patrioten, unverantwortlich aber bei einem  
Staatsreformer und einem Staatslenker, der die Größe der  
Ideen nur nach den Mitteln der Ausführung zu ermessen hat  
— machten sich die Magyaren schuldig. Sie riefen ihre Regi-  
menter aus Italien zurück, sie sagten sich von den Finanzen  
des Kaisersstaates los, sie sperrten ihre Grenzen gegen Oester-  
reich und gegen die Nachbarreiche, sie schickten Gesandte nach

Frankfurt, nach Paris, nach London, nach Amerika. Das positive Recht war für sie, aber sie benutzten dieses Recht bis auf das äußerste Extrem; im Rechtsbesitz waren sie doch nicht im Besitz der Macht, dieses Recht geltend zu machen; es war ein Recht, aber dieses Recht war von unlauterem Ursprunge und von heillosen Folgen für den Kaiserstaat, es gab den Czechen, den Südslaven, den Deutschen in Siebenbürgen, den Polen die Befugniß, Gleiches zu beanspruchen. Die Südslaven griffen zu den Waffen, Prag wurde bombardirt. Das österreich. Ministerium unter Wessenberg suchte eine Vermittlung; die Ungarn verschmähten sie, trunken ob der Wiener Schwäche und ihrer angeblichen Stärke verwarfen sie jede gesunde Ausgleichung, nur der Buchstabe der kaiserlichen Konzeptionen war ihr Palladium. Aber im Völkerverleben, zumal in den Tagen gewaltthätiger Bewegungen ist Recht ohne Macht weniger als Macht ohne Recht. Zur Rettung des Gesamtstaates leitete die österreichische Regierung die Kontrerevolution ein, der erste Akt derselben war der Zug des Banus Jellacic, und der Gegenstoß die Erhebung Wiens. Jellacic trat in die Waffen gegen die kaiserlichen Zugeständnisse, die den Ungarn gegeben worden waren; er war daher ein Rebell, aber er kämpfte für die Integrität des Kaiserstaats und handelte somit im Sinne der österreichischen Regierung, im Sinne der im Interesse der Gesamtmonarchie gebotenen Kontrerevolution. Sein kriegerischer Einfall in Ungarn weckte dessen Streitkräfte, seine Flucht bis unter die Mauern Wiens gab gesteigertes Vertrauen zu diesen Streitkräften. Wiederholte Vermittlungsversuche hatten mit der Ermordung der Vermittler geendet. Der Gräueltat entmenschten Pöbels antwortete die österreichische Kabinettpolitik mit Hohn, indem sie den Banus Jellacic, den Todfeind, zum Civil- und Militärgouverneur Ungarns ernannte. Dieser Schritt erfüllte die Magyaren mit tiefer Erbitterung. Gestützt auf die kaiserliche Unterschrift hatten sie den Widerstand gegen das österreichische Ministerium begonnen und bis an die Scheidelinie, wo die Revolution ihre Blutfahne entfaltet, verfolgt. Jellacic begann auf eigene Faust einen Feldzug für Croatiens und für Oesterreichs Selbstständigkeit und Integrität; Windischgrätz wurde geschickt, die Autorität des Königs von Ungarn wieder herzustellen — es war die Contrerevolution der Regierung gegen Rechte, Verträge, Verbindlichkeiten, Herkommen, Eide — es war die Gewalt, welche von der Pflicht für den Gesamtstaat geboten war. Die Diskussion war der Appellation an die Waffen gewichen. Die österreichische Armee unter Windischgrätz erlag dem Heldenmuth des empörten Magyarismus, worauf das Ministerium Schwarzenberg am 4. März mit der eigenmächtigen und willkürlichen Vernichtung der ungarischen Verfassung und Ungarn mit der Erklärung antwortete, daß der Thron des heiligen Stephan erledigt und Ungarn eine Republik sei. Die oktroyirte Verfassung war „ein Gewaltstreik, eine Revolution von Oben. Hier beginnt das Unrecht und das Verbrechen der österreichischen Regierung, und von dieser Stunde an gewannen die Ungarn die Sympathien Europa's, ihr Kampf wurde ein Freiheits-, ein wirklicher Rechtskampf, worauf er sonst keinen Anspruch hatte. Eine 700jährige Verfassung, von allen Königen dieser Zeit beschworen, wurde von einem 18jährigen Kaiser vernichtet,“ welcher noch gar nicht einmal rechtlich, obwohl legitimer Nachfolger, König von Ungarn war, weil er, so lange er nicht den Eid auf die Verfassung geleistet hatte, nicht gesalbt und gekrönt war, als österreichischer Prinz zwar dem Titel, nicht aber dem Recht und der That nach König von Ungarn sein konnte. Eben so war aber auch die Erklärung Ungarns zu einer Republik eine verbrecherische Gewaltthat, ein Attentat der Eitelkeit und des nationalen Hochmuthes sowohl gegen das Interesse Ungarns als gegen den österreichischen Gesamtstaat, gegen die monarchische Nachbarschaft und

gegen die europäische Civilisation. Alle republikanischen Nebler und Schwabeler schlossen sich Ungarn an oder schwärmten für dasselbe, seit es die Republik erklärt hatte. „Der ungarische Kampf wurde seitdem das Lösungswort der europäischen Demokratie und der deutschen Revolution“ — dies die Worte aus dem Demokraten-Manifest (s. Courier Nr. 129) — „die ungarische Insurrektion ist keine nationale Bewegung, sondern eine europäische Revolution. Magyaren, Deutsche, Franzosen, Italiener kämpfen den Vernichtungskampf gegen den vereinigten Absolutismus der östlichen Mächte. Dieser Kampf hat der Revolution eine Armee geschaffen, die in allen Ländern Europa's sich Schlachtfelder und Vorbeeren suchen wird. Die Ungarn haben in dem allgemeinen Weltkriege, den die letzten Krämpfe des Absolutismus hervorrufen, die Initiative ergriffen. Um den Besitz von Wien werden die Ungarn und Russen sich streiten. Der Ausgang dieses Kampfes entscheidet über Deutschlands nächste Geschichte.“ So das erwähnte Manifest. Die heldenmüthigen Anstrengungen der Magyaren wurden demokratisch gefärbt und verloren durch diese demokratische Beimischung und Unterlage die Sympathien, die der Kampf gegen die Kabinettswillkür und gegen die Attentate auf ihre Verfassung erweckt hatte. Die ungarische Republik ward der Anziehungspunkt der europäischen Barrikadenhelden. Polen stellten sich an die Spitze des Aufstandes, entschlossen, bis auf den letzten Mann zu kämpfen, und sollte darüber auch Ungarn mit all seiner republikanischen Herrlichkeit zu Grunde gehen. Es sollte ja kein nationaler Kampf, sondern ein Kampf der europäischen Revolution sein. Es galt nicht, Ungarn zu retten, sondern es galt eine Revolution fort zu führen. Nicht für Ungarn, nur für die Revolution kämpften sie; sie führten und führen die Waffen gegen die Regierung, nicht weil sie schlecht ist, sondern weil sie Regierung ist.

Die Antwort Oesterreichs war das Bündniß mit Rußland, war russische Hilfe. Für Rußland war es ein Gebot der Nothwendigkeit, die Revolution in Ungarn unterdrückt zu sehen. Von der ungarischen Republik hatte es Alles für sich zu fürchten, denn sie wäre der Heerd geworden, auf dem das polnische Revolutionsfeuer zur mächtigen Flamme erwachsen wäre. Aber außer dieser zwingenden Nothwendigkeit hatte Rußland vielleicht noch andre Pläne. Die russische Politik kennt keine Gemüthlichkeit; ihr Charakter ist seit Peter diejenige Klugheit der Selbstsucht, welche ihres Erfolges stets gewiß ist, sobald sie die Hand zur That gehoben hat. Sie hat zu allen Zeiten ihren Vortheil höher geachtet und zu gewissenhaft verfolgt, als daß sie ihn aufgeben sollte, wenn er vom Vortheile des Verbündeten, des Freundes sich trennt. Was aber konnte Rußland durch den Bund mit Oesterreich weiter als die Ueberwindung der ungarischen Revolution beabsichtigen? Man sagt und glaubt, freilich mit etwas zweifelnder Miene, es wolle Oesterreich wieder herstellen, wie es früher gewesen, es wolle ihm Ungarn wieder so gebunden überliefern, daß Habsburg als Großmacht, selbst dem helfenden Freunde gegenüber, wieder gerüstet und aufgerichtet da stände. Aber eine so großmüthige Restauration hätte ihres Gleichen nicht in der Geschichte Rußlands. Man sagt, Galizien sei der Preis der Hilfe. Aber schwerlich wird Rußland den Makel einer im Gange der Ereignisse ihm von selbst zufallenden Gebietsvermehrung auf sich nehmen. Der Bund mit Rußland ist mehr als ein gewöhnliches Bündniß; Rußland schließt keine Verträge, sendet seine unermesslichen Heerschaaren aus zwei Welttheilen nicht aus, um einem — Feinde goldene Brücken zu bauen. Unter der Hülle der Großmuth, unter dem täuschenden Scheine einer zwei-

felh  
reich  
nicht  
zwick  
und  
sehen  
Kaiser  
Fried  
ein  
dau  
heißt  
dies  
sen,  
Kabi  
polit  
Atter  
reich  
eines  
ja n  
Städ  
geno  
tion  
Sieg  
das  
irrer  
Ang  
Ann  
oder  
wer

Zw  
Kai  
eini  
nach  
fun  
gew  
sach  
hat  
geb  
mit  
reie  
Jel  
Si  
ein  
St  
un  
äh  
W  
W  
ber  
ke  
zer  
oh  
sch  
ha  
w  
M  
ni  
zu  
de  
te  
sd  
bi

selbsten Freundschaft kann Rußland nur beabsichtigen, Oesterreich als Großmacht zu demüthigen, zu untergraben, zu vernichten. Diesen Zweck wird es erreichen, wenn es den Frieden zwischen Ungarn und Oesterreich vermittelt, wenn es als Schutzherr dieses Friedens auftritt, wenn es sich das Ansehen giebt, als restaurire es den erschütterten österreichischen Kaiserstaat und als bringe es dem unglücklichen Ungarn den Frieden wieder. Aber alsdann tritt Ungarn und Oesterreich in ein Verhältniß zu Rußland, in welchem die Pforte, die Moldau, die Walachei zu einander und zu Rußland stehen, das heißt: Oesterreich und Ungarn sind russische Vasallenreiche. Ist dies die Absicht Rußlands, und nach allen Analogieen geschloffen, dürfte eine solche den gewaltigen Opfern des Petersburger Kabinetts nicht fremd sein, so erscheint das Bündniß als ein politischer Selbstmord Oesterreichs und sonach als ein weiteres Attentat der desperaten Kabinettswillkür gegen die Existenz Oesterreichs als einer europäischen Großmacht. Zugleich wird hierdurch eines Theils erklärt, warum das Bündniß in Deutschland, ja man darf ohne Uebertreibung sagen, in Europa von allen Stämmen und Klassen des Volkes mit gleicher Entrüstung aufgenommen wurde, warum trotz des Abscheues vor dem revolutionären Blutvergießen dennoch den Waffen der Magyaren der Sieg nicht mißgönnt worden wäre, und warum andern Theils die Diplomatie anderer Mächte mit so schneidender Energie über das austro-russische Treiben den Stab brach. Möchten wir uns irren, gern wollten wir den Irrthum eingestehen, aber wie die Angelegenheiten jetzt zu liegen scheinen, berechtigen sie zu der Annahme, daß es zweifelhaft bleibt, ob Oesterreich mehr durch Ungarn oder durch Rußland verloren habe. Die Sünden der Väter werden doppelt an den Nachkommen heimgesucht.

Ueber den Ausgang des Kampfes konnte wohl kaum ein Zweifel obwalten. Mit unermesslicher Heeresmacht traten zwei Kaiserstaaten in die Schranken gegen eine in sich selbst wenig einige, mehr von leidenschaftlicher Hitze, als von besonnener und nachhaltiger Thatkraft besetzte, chevalereske Nation. Die Wirkung der ungarischen Nationalgesinnung wurde reichlichst augenwiegend theils durch die Heeresmassen, theils durch die erprobte, sachkundige Führung der gegnerischen Armeen. Windischgrätz hatte als unglücklicher Taktiker überall mit den Gegnern angebanden und durch seine Siege so viel gewonnen, daß er mit seinem Heere den Rückmarsch antreten mußte. Die österreichischen Waffen waren empfindlich gedemüthigt. Der neue Feldzug war kein taktischer, er war ein strategischer im Sinne der großen Feldherren der neuen Zeit. Es war auf eine einzige Schlacht, auf ein einziges Zusammentreffen aller Streitkräfte, der ganzen verfügbaren Nationalmacht abgesehen — und eine einzige solche Schlacht gab die letzte Entscheidung, ähnlich wie bei Pödi, Marengo, Austerlitz, Jena, Friedland, Wagram, Leipzig, Belle Alliance, am Mincio, bei Novara. Von fünf Hauptpunkten aus brachen die Verbündeten in Siebenbürgen und Ungarn ein, so gleichzeitig und in solcher Stärke, daß die Ungarn nicht im Stande waren, sich mit ihrer ganzen Macht auf einen Theil ihrer Gegner werfen zu können, ohne die andern nachzuziehen. Sie wurden durch die strategischen Pläne gezwungen, eine große Schlacht anzunehmen. Sie haben sie nicht angenommen. Mit Ausnahme des nicht sehr wichtigen Kampfes an der Waag und unbedeutender Guerillaneckereien haben sie auch nicht eine einzige Schlacht gewagt, nirgends einen ernstlichen Kampf bestanden, überall wichen sie zurück, noch ehe es zum ernstlichen Handeln kam, so daß es den Anschein hat, als wären sie von unfähigen Abenteuern geleitet, die keinen Begriff vom großen Kriege haben. Zwei polnische Parteigänger, Heinrich Dembinski, der es unter Napoleon bis zum Lieutenant, und Heinrich Bem, der es unter dem Groß-

fürsten Constantin in Warschau bis zum Artilleriekapitän gebracht hatte, die aber beide die Revolution von 1830 zu Generalen in derselben Weise gemacht hatte, wie etwa der Weinhändler Bientler im badischen Aufstande zum Obersten avancirte, waren die ersten Führer der großen, fast  $\frac{1}{3}$  Million zählenden ungarischen Armee. Der dritte war der frühere Lieutenant A. Görgey, der als General ein Corps von 40,000 Mann kommandirte, vielleicht der fähigste unter diesen dreien. Diesen im großen Kriege noch gänzlich unerfahrenen Männern war die ungarische Streitmacht anvertraut und als die entscheidende Stunde schlug, diese Macht zu verwenden, als sie von allen Seiten gedrängt, endlich ihr Waffenglück auf eine Karte setzen sollten, wichen sie dem Schicksal aus und nach fast einjähriger Verwüstung überlassen sie das Land dem Sieger ohne Schwerdtstreik. Die polnischen Parteigänger sind entwichen; nur Görgey hat sich mit seinem ganzen Corps an die Russen ergeben, und zwar unaufgefordert, freiwillig, um Blutvergießen zu verhüten und „das Loos Ungarns nicht zu verschlimmern.“ Bem und Dembinski kämpften als Polen, und nur um Polens und der Revolution willen, sie standen und stehen auf dem Boden jener Demokratie, die die Revolution um der Revolution willen fordert und betreibt. Nur Görgey hatte Gemüth für Ungarn, fühlte als Ungar und erkannte die Zwecklosigkeit einer Schlacht, die nur Unheil bringen, „das Loos Ungarns nur verschlimmern“ konnte. Aber der Uebertritt Görgeys mit einem Armeekorps ist mehr als die bloße Kapitulation eines Partigängers, eines Heerführers, mehr als eine Thatsache des Kriegs, die Ergebung ist eine folgenreiche, politische That, ein schweres politisches Ereigniß. Wenige Tage vor dem Uebertritt hatte Kossuth die Ueberzeugung gewonnen, daß sein wortglühender Patriotismus den Feind zu schlagen nicht ausreichte. Er übertrug dem glücklichen Nebenbuhler Görgey die oberste Gewalt im Staate. Als Haupt der ungarischen Nation, nicht als Befehlshaber eines Heeres theiles schloß Görgey die Kapitulation mit dem Fürsten Paskewicz. Formell hat sich daher ganz Ungarn unterworfen, die thatsächliche Unterwerfung wird rasch folgen. Sehr wahr schreibt die ostdeutsche Post: „Wohl mußte Görgey wissen, daß seine Handlung der Todesstreich für die Entwürfe der Partei sei, welcher er bisher angehörte. Er hatte sich dieser Partei angeschlossen, wie so mancher begeisterte Mann, der bei den hundertjährigen Institutionen Ungarns und in den übernächtigen Zugeständnissen des vorigen Jahres seiner Heimath Wohl zu vertheidigen meint, und übersah, wie jene übernächtigen Zusagen des vorigen Jahres den Todesstoß der Selbstständigkeit Oesterreichs gaben, ohne zuletzt die erträumte Selbstständigkeit den Ungarn zu bringen. Görgey hat nun dem Verstande das Gefühl geopfert. Er sagte sich los von dem Unmöglichen und übergiebt sein Vaterland einer Zukunft, deren nächste Bedingungen vielleicht seinem Gefühle widerstreiten, die aber die Möglichkeit in sich tragen, das zu erreichen, was diesem Vaterlande wirklich zuträglich sein mag. Es ist dies der echte Patriotismus, der nicht die Extreme unduldsam, wie sie in beiden Richtungen sind, auf die Wahlstatt führt, sondern jene Vermittlung ergreift, welche dem Bedürfnisse des größten Theiles der Völker zusagt und in ihrem Principe die Bürgschaften in sich trägt, welche die Meinungen ausöhnt, die Wünsche ehrt, die Hoffnungen geduldig macht, eine Vermittlung, zu der wir stets die Hände bieten müssen, die wir es mit unserem großen Vaterlande warm und aufrichtig meinen. Dies ist die Anerkennung, welche wir der That Görgeys schuldig sind.“ Ob eine Verhandlung mit dem russischen Hauptquartier vorherging — dies ist minder wichtig — viel wichtiger ist, daß er die russische Vermittlung ansprach und erhielt und daß demnach schon im

ersten Pacifikationsakte Rußland als der bezeichnete Vermittler auftritt.

Werden die Vorgänge an der Donau und am Maros keine weitem Folgen haben? Werden sie isolirt bleiben? Haben wir in Deutschland nicht Ursache, die Wirkungen derselben zu fürchten? Darüber im nächsten Stücke.

**Berlin**, d. 25. August. Seine Majestät der König haben dem Großfürsten Konstantin, Kaiserl. Hoheit, den Militär-Verdienst-Orden zu verleihen geruht.

Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey ist von Ratibor und Se. Excellenz der Königlich spanische General-Lieutenant de Serrano von Paris hier angekommen. — Se. Excellenz der Ober-Präsident, Staatsminister Flottwell, ist nach Königsberg i. Pr. von hier abgereist.

**Frankfurt a. M.**, d. 22. August. Der Prinz von Preußen wird, wie jetzt in gewöhnlich gutunterrichteten Kreisen verlautet, erst Ende dieses Monats Baden verlassen. Er würde am 1. Sept. hier eintreffen, um für einige Tage hier seinen Aufenthalt zu nehmen. Um dieselbe Zeit wird auch der Reichsverweser aus Gastein wieder am Sitze der Centralgewalt anlangen. Er ließ, wie man hinzufügt, deshalb einen neuen Aufschub seiner Rückkehr eintreten, weil Aussicht vorhanden war, daß die Unterhandlungen in Berlin zum Behuf einer Neugestaltung der provisorischen Centralgewalt über Deutschland einem gedeihlichen Ergebniss entgegengeführt sein würden. Alle Mittheilungen stimmen darin überein, daß diese Erwartung nicht getäuscht worden. Hr. v. Biegeleben, welcher vom Reichsverweser zur Anknüpfung der betreffenden Unterhandlungen nach Berlin gesendet worden war, hat dort eine sehr schmeichelhafte Aufnahme gefunden; die Eröffnungen, welche er zu machen den Auftrag hatte, versiehlten nicht, von dem preussischen Cabinet in rasche und ernste Erwägung gezogen zu werden. Von Seiten des österreichischen Gesandten in Berlin wurde dem Hrn. v. Biegeleben alle die Förderung und Unterstützung zu Theil, welche dessen wichtige, besonders auch für Oesterreich höchst belangreiche Mission erheischte. Die Unterhandlungen sollen bereits auf den Punkt gediehen sein, daß ein definitiver Abschluß in nächster Zeit bevorstünde. Die Vorschläge, welche auf die Einsetzung einer provisorischen Directorialcentralgewalt gerichtet waren, sollen in Berlin keineswegs mit der Abneigung aufgenommen worden sein, welche man nach andern Bestrebungen, die von dort ausgegangen waren, fast hätte voraussetzen müssen. Die Zusammenkunft des Reichsverwesers und des Prinzen von Preußen, welche man hier erwartet, würde wohl dazu bestimmt sein, die Unterhandlungen zu dem angegebenen Zwecke zu definitivem Abschlusse zu bringen. (D. U. 3.)

**Frankfurt a. M.**, d. 22. August. Wie es heißt, sagt die „Dtsch. Zeitung“, ist eine Depesche des Prinzen von Preußen hier eingegangen, in Folge deren die Auflösung des in Baden stehenden Reichscorps, wenn dieselbe überall schon verfügt worden, widerrufen werden dürfte. Wenn dieselbe überall schon verfügt worden, sagten wir, denn wir haben starke Gründe, anzunehmen, daß das nicht geschehen. So viel ist wenigstens sicher, daß von einer Rückkehr des dem Reichscorps zugetheilten Frankfurter Linienbataillons noch gar nichts verlautet, und daß dasselbe nach wie vor bestimmt scheint, die Winterquartiere in Baden zu beziehen. Die bedeutenden Vorschüsse, welche die Stadt Frankfurt für die Verpflegung der hier garnisonirenden Truppen geleistet hat, werden, soweit es wirklich Vorschüsse und nicht Vasten sind, welche jeder Garnisonsort zu tragen hat, sammt den rückständigen Einquartierungsgeldern, in dem Maße wenigstens, als Preußen dabei theilhaftig ist, demnächst erstattet werden und sie würden bereits erstattet worden sein, wenn nicht,

trotz mehrfacher Monita von preussischer Seite, die Liquidirung derselben sich noch immer verzögert hätte.

**Kassel**, d. 21. Aug. Der bleibende landständische Ausschuss hat gestern dem zu allgemeinem Leidwesen zurückgetretenen Minister des Auswärtigen, Geheimenrathe W. Schenk zu Schweinsberg, folgendes Schreiben zugehen lassen:

Hochverehrter Herr! Die Kunde, daß Sie den Wiedereintritt in unser Ministerium abgelehnt, hat uns mit großem Bedauern erfüllt. Wir wissen, daß durch Ihr Ausscheiden aus dem Rathe des Fürsten das Land die Kräfte eines Mannes verliert, dessen ehrenhafter Sinn, dessen Ausdauer und Wissen bei dem weiteren Ausbau unserer constitutionellen Staatseinrichtungen nur schwer zu entbehren sind. Mit uns fühlen dieses die um uns versammelten Stände-Mitglieder; deren einhellige Wunsch nachkommend, folgen wir zugleich dem Drange unserer eigenen Herzen, indem wir Ihnen für die aufopfernde Treue, mit der Sie unsere neu erworbenen Freiheiten und Institutionen gepflegt und geschützt haben, den Dank des Vaterlandes aussprechen. Möge sich recht bald ein Wirkungskreis öffnen, in welchem dem Lande von Neuem Ihre segensbringende Thätigkeit zu Theil wird! In größter Verehrung bestehen wir, hochverehrter Herr, die dahier anwesenden Mitglieder des bleibenden landständischen Ausschusses. Nebelthau. Penkel. Fr. Detker. Schneider. Kassel, am 19. August 1849.

Wie man hört, ist bereits Aussicht vorhanden, daß Hr. v. Schenk in die Stände-Versammlung gewählt wird. Die marburger Höchstbesteuerten (Hr. v. Schenk ist selbst mit bedeutendem Grundvermögen im Verwaltungsbezirk Marburg angefaßt) werden sich die Gelegenheit nicht nehmen lassen, bei der Wiederholung zweier für nichtig erklärten Wahlen einem Manne ihre Stimmen zu geben, der dem Lande mit so warmem Eifer, mit so unerschütterlicher Offenheit und Geradheit gedient hat, und dessen Fehler dem Kurfürsten gegenüber hauptsächlich darin bestand, daß er ihm zu jeder Zeit und ohne alle Umschweife die Wahrheit sagte. Der Beitritt Kurhessens zum preussischen Bündnisse ist hauptsächlich sein Werk.

**München**, d. 19. August. Das seit mehreren Tagen sich in gut unterrichteten Kreisen erhaltende Gerücht, daß Oesterreich auf die Vorschläge Baierns in Betreff der deutschen Einigungsfrage eingegangen, und schon am Dienstag die desfallsige Note hier angelangt sei, scheint dadurch mehr Consistenz zu gewinnen, daß am Mittwoch der Minister des Außern, Hr. v. d. Pfordten, schleunigst nach Hohenschwangau abgereist und erst heute früh mit dem ersten Bahnzuge wieder hier angekommen ist. Wenn dem Hrn. v. d. Pfordten die friedliche Lösung dieser schwierigen Aufgabe wirklich gelungen ist, so würde dieses allerdings kein kleines Verdienst um Deutschlands Wohlfahrt sein, und die voreiligen Tadler der v. d. Pfordten'schen Politik nicht wenig beschämen.

**München**, d. 22. August. Wir sind im Stande zu versichern, daß unser Minister des Auswärtigen weder nach dem Eintreffen der telegraphischen Neuigkeit über Görgey's Unterwerfung nach Hohenschwangau zum Könige geeilt ist, noch bei dieser Gelegenheit eine Zusammenkunft mit Hrn. Römer in Lindau gehabt hat. Beide Angaben, die von hiesigen und augsbürger Blättern mit aller Bestimmtheit gebracht werden, beruhen ganz bestimmt auf bloßen Vermuthungen und Tageslügen. Hr. v. d. Pfordten hat München in jüngster Zeit gar nicht verlassen. (D. U. 3tg.)

**Leipzig**, d. 24. August. Die Leipziger Zeitung bringt als außerordentliche Beilage einen Auszug aus den über die Betheiligung der jetzt verbotenen Vaterlandsvereine an den Maiereignissen in Sachsen angestellten Erörterungen, die seit dem März v. J. beginnen.

**Schwerin**, d. 21. Aug. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung wurde über die letzte Botschaft des Großherzogs, die behufs einer definitiven Vereinbarung noch zu ändernden Punkte der Verfassung betreffend, be-

rathen. Ein Amendement des Abg. Pohle, die Kammer wolle erklären, daß sie auf weitere Abänderungen nicht eingehen könne, wurde mit 48 gegen 34 Stimmen verworfen und darauf die Forderungen der Botschaft mit einigen Vorbehalten nach dem Antrage des Abg. Brandt mit 45 gegen 34 Stimmen angenommen. Die Abgg. Küffel und Pohle verließen die Versammlung mit der Erklärung, daß sie ihr ferneres Verbleiben mit ihrer Ehre unverträglich finden. Nach einiger Debatte wurden alsdann die Differenzpunkte in Betreff der Civilliste fast alle im Sinne der Anträge der Regierungscommissare erledigt und endlich ein Antrag des Abg. Wiggers, die Kammer wolle erklären, daß sie ihre Aufgabe nicht eher für erledigt ansehen könne, als die beiden Gesekentwürfe, betreffend die Aufhebung der ständischen Verfassung und die drei Landesklöster, als Gesetze verkündigt und in Betreff fünf anderer Gesekentwürfe (darunter wegen Verantwortlichkeit der Minister) die Versicherung baldiger Verkündigung ertheilt sei, auf des Abg. Brandt Antrag durch den Uebergang zur Tagesordnung beseitigt.

**Hamburg, d. 22. Aug.** Das Militaircommissariat veröffentlicht eine Erklärung, in welcher es heißt, entgegen den Beschuldigungen, daß das hamburgische Kontingent in der Nacht vom 13. auf den 14. Aug. seine Pflicht nicht gethan: Die Einsicht in das unverzüglich am 14. Aug. Morgens militairisch aufgenommene Protokoll sowie die gehörigen Orts eingezogenen genauesten Erkundigungen haben dem Commissariat nunmehr völlige Kenntniß der Sachlage verschafft, und gereicht es demselben zur besondern Genugthuung, seinen Mitbürgern gegenüber öffentlich erklären zu können, daß die vielfach verbreiteten nachtheiligen Gerüchte über das Benehmen unsers im Dienste befindlichen Kontingents in jener traurigen Nacht jeglichen genügenden Grundes entbehren; daß vielmehr unsere Truppen überall im Dienste treu und redlich ihre Pflicht gethan und somit ihr höchstes Gut, die Ehre, unbeschädigt zu wahren gewußt haben. (B. H.)

**Schleswig, d. 22. August.** Die erste Abtheilung der schwedischen Truppen ist in Sonderburg angelangt.

**Ungarn.**

**Preßburg, d. 20. Aug.** Das hier garnisonirende Bataillon Kinski hat gestern die Ordre erhalten, zum komorner Cernirungscorps abzumarschiren, was bereits erfolgt ist. Dem Vernehmen nach mußten die Insurgenten, als sie Raab zu räumen gezwungen waren, viel Proviant daselbst zurücklassen. Die Route nach Pesth ist noch nicht gänzlich von den Insurgenten gesäubert. Sie durchstreifen das komorner Gebiet, bei welcher Gelegenheit sie immer stark rekrutiren; sie sollen bereits mehrere Tausend Rekruten in die Festung abgeführt haben. — Man sagt, daß bei Szerdahely eine Kanonade vernehmbar sei. Vermuthlich wieder ein Ausfall.

Aus **Bemberg** wird dem Constitutionellen Blatt aus Böhmen berichtet, daß Bem nach der letzten Niederlage bei Hermannstadt sich in die Walachei geflüchtet und dort durch englischen Einfluß von Seite des türkischen Militairs nicht nur kein Hinderniß, sondern Vorschub erhalten habe.

**Italien.**

**Rom, d. 13. Aug.** Dem Vernehmen nach ist im Laufe des gestrigen Tages ein Courier von Gaeta mit dem Auftrage hier angekommen, den Leibarzt des Papstes dorthin zu berufen. Pius der Neunte soll schwer erkrankt sein.

Seit einiger Zeit soll Frankreich mit größerer Entschiedenheit als früher den in Gaeta sich geltend machenden reactionären Bestrebungen entgegen getreten sein. Wie man sagt,

glaubt die französische Regierung, daß durch Einsetzung einer bloßen „Consulta di Stato“ in den päpstlichen Staaten den Forderungen der Gegenwart nicht gebührend Rechnung getragen werde, und beabsichtigt deshalb, das politische System Rossis wieder zur Geltung zu bringen und weiter zu entwickeln. Die Herren de Corcelles und General Dubinot ertheilten Instruktionen sollen vollständig in diesem Geiste gehalten sein. Einer der wärmsten Verehrer des alten Zustandes in Gaeta ist bekanntlich der spanische Legations-Secretär Arnao, gegen welchen dem Vernehmen nach Hr. d'Harcourt sehr erfolglos angekämpft hat. Wir haben schon oft eines Gerüchtes erwähnt, nach welchem der Papst beabsichtigte, seinen Wohnsitz in Bologna aufzuschlagen; auch dieser Entschluß wird spanischen Einflüssen zugeschrieben. Jetzt freilich wird aus Toulon wiederum berichtet, Pius IX. werde binnen Kurzem nach Rom zurückkehren. Glücklicher als in Gaeta soll die französische Diplomatie der spanischen gegenüber in Madrid selbst gewesen sein. Jedenfalls ist in der Stellung, welche Spanien zu Italien einnimmt, in so fern eine Aenderung eingetreten, als General Cordova mit zwei der unter ihm stehenden Divisionen abberufen worden ist. Er wird sich nach Cadix begeben, um von dort nach Marocco abzugehen. In Italien werden nur 4—5000 Spanier unter dem Befehle des Generals Concha zurückbleiben und die Provinzen Campagna, Maritima, Umbria, Camerino und Perugia besetzt halten. Im Sabiner-Gebirge soll es zu Mißthelligkeiten zwischen den französischen und den spanischen Truppen gekommen sein, indem jene diesen mit gewaltsamer Vertreibung gedroht hätten. Die Franzosen wären damit den Wünschen der Einwohner entgegen gekommen, indem, wie es heißt, die Spanier sich schlecht benehmen und deshalb sehr verhaßt sind.

**Bermischtes.**

— **Hannover.** Der Herzog von Cambridge hat seine höchst werthvolle Sammlung von Büchern und Manuscripten zur hannoverschen Geschichte zu seinem Andenken und als Geschenk der königlichen Bibliothek einverleibt, mit der Nebenbestimmung, daß die dadurch auf der Bibliothek entstehenden bedeutenden Doubletten der hiesigen Stadtbibliothek als Geschenk überwiesen werden sollen. Auf diese Weise gelangt die Stadt Hannover in den Besitz der wichtigsten Geschichtswerke über Hannover.

— In Belgien will man in einzelnen Ortschaften die Beobachtung gemacht haben, daß, sobald die Cholera am stärksten wüthete, die Schwalben und alle anderen Vögel sich zusammenschaarten und davon zogen, sobald aber die Krankheit abnahm, nach und nach wiederkehrten. Als in Pepinstre, bei Verviers, die Cholera täglich von einer Bevölkerung von etwa 2000 Seelen bis 28 Opfer forderte, sah man dort in der ganzen Umgebung gar keine Schwalben noch andere Singvögel mehr. So wie die Suche nachließ, kehrten die Schwalben in ihre gewohnten Nester zurück.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 24. August.

	fl.	Brief.	Geld.		fl.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	—	104 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Pomm. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
St. Schuldsch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	87	—	R. = u. Nm. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	96	—
Sech. Pr. = Sch.	—	101 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	Schlesische do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	81 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	81 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	rant. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Brl. Stadt-Dbl.	5	102 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	—	Pr. Bk.-A.-Sch.	—	—	92 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—				
Wstpr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	90 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	89 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Friedrichsd'or	—	137 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	131 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Groß. Pof. do.	4	—	99	And. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	88 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	5 $\phi$	—	12 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Dstpr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	93 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Disconto	—	—	—

### Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Nf.	Stamm-Actien.	Nf.
Berl. Anh. Lit.	4	Berl. Hambg.	4 1/2
A. B.	83 1/2 B. 1/2 Bz.	do. II. Serie	4 1/2
do. Hamb.	65 1/2 B.	do. Potsd.-M.	4
do. St.-Star.	98 B.	do. do.	5
do. Potsd.-M.	59 1/4 B.	do. do. Litt. D.	5
Magd.-Hlbf.	136 B.	do. Stettiner	5
do. Leipziger	4	Magd.-Leipz.	4
Halle-Zhur.	60 B. 59 1/2 G.	Halle-Zhur.	4 1/2
Cöln-Mind.	3 1/2	Cöln-Mind.	4 1/2
do. Nachen	47 G.	do. do.	5
Bonn-Cöln	5	Rh.v. St. gar.	3 1/2
Düsseld.-Elf.	66 1/2 B.	d. I. Priorität	4
Steel. Bohw.	37 B.	do. St.-Pr.	4
Nschl.-Märk.	3 1/2	Düsseld.-Elf.	4
do. Zweigbhn.	81 1/4 B. 81 G.	Nschl.-Märk.	4
Obfchl. L. A.	3 1/2	do. do.	5
do. Lit. B.	3 1/2	do. III. Serie	5
Cesels-Derb.	4	do. Zwiggbhn.	4 1/2
Bresl. Freib.	4	do. do.	5
Kraf.-Obfchl.	4	Oberschl.	4
Berg.-Märk.	4	Kraf.-Obfchl.	4
Starg.-Pos.	3 1/2	Cesels-Derb.	5
Brieg.-Meiße	4	Steel. Bohw.	5
Magd.-Wittb.	4	do. II. Serie	5
Quitt.-B.	4	Bresl.-Freib.	4
Nach.-Mastr.	4	Berg.-Märk.	5
Ausl. Ob.	4	Ausländische Stamm-Actien.	4
Fr.-B.-Nbb.	4	Rudw.-Verb.	4
do. Priorit.	5	24 Fl.	4
Prioritäts-Actien.	4	Kiel-Mr. Sp.	5
Berl.-Anhalt	4	Amst.-R. Fl.	4
		Adlb. Thlr.	4

Leipzig, den 24. August.

Staatspapiere.	Anges. boten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Anges. boten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staatspapiere à 3 % im 14. J. von 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleiner	—	82	Epz.-Dresd.-Eisenb. P.-Obl. à 3 1/2 %	—	102 1/4
à 4 % do. do. v. 500 $\frac{1}{2}$ do. do. v. 500 u. 200 à 5 %	—	94	Chemn. R.-Eisenb. Anl. à 10 % 4 %	—	—
do. do. kleinere	—	104 1/4	R. pr. St.-Schuldscheine à 3 1/2 % in pr. Ct. pr. 100	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14. J. v. 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleiner	—	89 1/2	R. f. Österreich. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen à 4 % à 103 % im à 3 % 14. J.	—	—
Act. d. eh. sächs. bair. C. G. bis Mich. 1855 à 4 % , später à 3 % v. 100 $\frac{1}{2}$	—	83	Pr. Gräd'or à 5 % idem auf 100	—	—
Königl. pr. Steuer-Credit-Kassensch. à 3 % im 20. J. v. 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleiner	—	81 1/4	And. ausl. Louisd'or à 5 % nach geringem Ausmünzfuß auf 100	—	12 1/2
Leipz. Stadt-Oblig. gationen à 3 % im 14. J. v. 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleiner	—	93 1/4	Conv.-Spec. u. Gld. auf 100	—	—
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 100 u. 25 à 4 % von 500 von 100 u. 25	—	88	idem 10 u. 20 Rr. auf 100	—	2 1/2
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 %	—	83	Actien der W. B. pr. St. à 103 %	—	—
Sächs. do. do. à 3 1/4 %	—	95	Leipz. Bank-Actien à 250 $\frac{1}{2}$ pr. 100	—	140 1/2
do. do. à 4 %	—	99 1/2	Epz.-Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 $\frac{1}{2}$ pr. 100	—	99 1/2
			Sächs.-Schlef. do. pr. 100	—	80 1/2
			Sächs.-Schlef. do. pr. 100	—	—
			Sächs.-Schlef. do. pr. 100	—	—
			Magdeb.-Leipz. Div. Sch. do. pr. 100	—	192
			Chemn.-Ries. C. A. à 100 $\frac{1}{2}$ i. 3. Jinslos	—	23

### Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Geld.)  
Magdeburg, den 24. August. (Nach Wispeln.)

Getreide	Preis	Getreide	Preis
Weizen	47 — 51 $\frac{1}{2}$	Serfte	24 — 26 $\frac{1}{2}$
Roggen	27 — 30	Hafer	16 — 19

Berlin, den 24. August.

Weizen nach Qualität 54—59  $\frac{1}{2}$ .  
Roggen loco und schwimmend 25—27  $\frac{1}{2}$ .  
= pr. August/September 25  $\frac{1}{2}$ .  
= September/October 25  $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
= October/November 25  $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
= November/December 26  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
= pr. Frühjahr 26  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
Serfte, große loco 22—23  $\frac{1}{2}$ .  
= kleine 18—19  $\frac{1}{2}$ .  
Hafer loco nach Qualität 16—16  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .  
= pr. September/October 48 Pfd. 15  $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
= 50 Pfd. 15  $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
= pr. Frühjahr 48 Pfd. 17  $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
Rübel loco 13  $\frac{2}{3}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G., 13  $\frac{2}{3}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
= pr. August do.  
= August/September 13  $\frac{2}{3}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G., 13  $\frac{2}{3}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
= September/October 13  $\frac{2}{3}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G., 13  $\frac{2}{3}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
= October/November 13  $\frac{2}{3}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G., 13  $\frac{2}{3}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
= November/December 13  $\frac{2}{3}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G., 13  $\frac{2}{3}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
= December/Januar 13  $\frac{2}{3}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G., 13  $\frac{2}{3}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
= Januar/Februar 13  $\frac{2}{3}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G., 13  $\frac{2}{3}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
= Februar/März 13  $\frac{2}{3}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G., 13  $\frac{2}{3}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
= März/April 13  $\frac{2}{3}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G., 13  $\frac{2}{3}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
Leinöl loco 10  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
= pr. September/October 10  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
Spiritus loco ohne Faß 15 à 15  $\frac{1}{6}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G., 15 G.  
= mit Faß pr. August/September 14  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G., 14  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
= September/October do.  
= October/November/December 14  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G., 14  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
= pr. Frühjahr 15  $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G., 15  $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$  Bz. u. G.  
Weizen ohne Umgang. Roggen in Folge erhöhter Forderungen ohne Geschäft. Rübel loco unverändert, spätere Termine gestragter. Spiritus ohne besondere Aenderung.

### Wasserstand der Saale bei Halle

am 24. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll.  
am 25. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll.

### Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 24. August 50 Zoll unter 0.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 24 bis 25. August.

**Im Kronprinzen:** Die Hrn. Kauf. Bartels a. Prag, Haase a. Frankfurt, Borch a. Mainz. Hr. Patric. Hudtwalker a. Hamburg. Hr. Lieut. Zobel a. Altenburg. Hr. Vergrath v. Kummer a. Artern. Frau Gräfin v. Büchau m. Gef. a. Dresden.

**Stadt Haritz:** Hr. Gutsbes. v. Holzendorf a. Bruchhagen. Hr. Lieut. Fischer a. Grossen. Hr. Ingen. Kramm a. Kassel. Die Hrn. Kauf. Lindenberg a. Erfurt, Pfeiffer a. Schweinfurt. Hr. Fabrik. Westphal a. Danzig. Hr. Kaufm. Mailänder a. Nürnberg.

**Goldenen Ring:** Die Hrn. Kauf. Köppler a. Magdeburg, Weismeyer a. Gardelegen. Hr. Insp. Köhler a. Naumburg. Hr. Defon. Goldstein a. Gerndode.

**Englischer Hof:** Die Hrn. Kauf. Reichenbach a. Magdeburg, Wiesprecht a. Hamburg. Hr. Rent. Armuth a. Altenburg.

**Goldenen Löwen:** Die Hrn. Kauf. Meißner a. Gera, Ulrich a. Breslau. Hr. Commissar Benide a. Berlin. Hr. Dr. Hornid a. Erfurt.

**Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kauf. Schneider a. Arnstadt, Stecher a. Berlin, Krausnid a. Weblar. Hr. Defon. Pillau a. Saugen. Hr. Gutsbes. Kauff a. Breslau.

**Goldne Kugel:** Die Hrn. Kauf. Kramer u. Kuhn a. Buttelsdorf, Scheier a. Schwarz. Hr. Defon. Köhlinger a. Dessau. Hr. Beamter Klingler a. Mecklenburg. Mad. Knoblauch a. Dresden.

**Zur Eisenbahn:** Hr. Justizrath v. Dewig a. Stettin. Hr. Professor Martin a. Liverpool. Die Hrn. Lieut. Wolff a. Nachen, Kampf a. Bonn. Hr. Hoffkauf. Dessoir a. Coblenz. Die Hrn. Kauf. Neumann a. Trief, Scharf a. Köln.



## Bekanntmachungen.

Zum Verkaufe des zu dem Nachlasse des Rentier Johann Gottlob Mentz gehörigen, hier auf Brunoswarte sub Nr. 523 belegenen Grundstücks an den Bestbietenden habe ich einen Licitations-Termin auf

den 6. künftigen Monats Nachmittags 4 Uhr

in meiner Wohnung anberaunt. Das Grundstück besteht aus einem Vorderhause, Hof und einem Hintergebäude, welches an die neue Promenade stößt.

Halle, den 16. August 1849.

Ebmeier, Rechts-Anwalt.

### Bekanntmachung.

Das Befahren der von der Lauchstedter Chaussee in die Feldmark Passendorf führenden Trift und des davon abgehenden Fußsteigs nach Teutschenthal wird hiermit bei 1  $\mathcal{R}$  Strafe verboten.

Passendorf, d. 22. August 1849.

Die Ortsbehörde daselbst.

### Güter-Verkauf.

Zwei sehr große, mit herrschaftlichen Gebäuden in der Grafschaft Mansfeld gelegene Rittergüter, im Preise von circa 150,000 bis 180,000  $\mathcal{R}$ , sollen mit theilweiser Anzahlung baldmöglichst verkauft werden, und wird sich das Kaufgeld durch Verpachtung derselben mindestens zu 4 pCt. verzinsen. Auch sind andere reelle Güter und sonstige Grundstücke zu verschiedenen Preisen nachzuweisen, sowie auch 2 Pacht-Cessionen zu 16,000 und 20,000  $\mathcal{R}$  Annahme-Kapital, und giebt Auskunft auf frankirte Anfragen das Commissions-Bureau von L. Finger in Eisleben.

Ich beabsichtige mein hier belegenes Wohnhaus mit Zubehör, in welchem ich seit vielen Jahren die Seilerprofession betrieben habe, und welches wegen des darin befindlichen Waarenladens auch zum Betriebe vieler anderen Gewerbe passend ist, sofort zu vermieten, so wie auch mein sämmtliches zum Betriebe der Seilerprofession gehöriges Handwerkszeug zu verkaufen.

Mücheln, am 17. August 1849.

G. Büstemann.

Einem Kellnerburschen weist zum 1. t. M. ein gutes Unterkommen nach Aug. Ebert in Halle, Leipzigerstr. Nr. 286.

Einen noch brauchbaren Schiffssofen sucht zu kaufen

E. W. Beez in Schlettau.

### Bekanntmachung.

Donnerstag den 30. August d. J. Vormittags von 8 Uhr ab sollen im Conrad'schen Hause Nr. 795, Rammgasse, 1 Pferd, Fuchs-Ballach, ohngefähr 13 Jahr alt, 1 Schwein, 2 Kutschwagen, wovon einer mit Druckfedern und der zweite in 4 C-Federn hängend, mit eisernen Achsen, ein Jagdschlitten, ein Pflug, 2 Eggen, zwei vollständige Kummteschirre mit Säumen und Doppelzügeln, eine Walze, eine Partie Heu, Klee und Stroh,  $\frac{1}{2}$  Wispel Hafer und andere Sachen mehr, im Wege der Execution meistbietend gegen baare Bezahlung gerichtlich verkauft werden.

Eisleben, den 24. August 1849.

Schellermann, Auct.-Comm.

Vom 1. Februar t. J. ab sind bei hiesigem Gymnasium Fonds 7200  $\mathcal{R}$  auf größere Güter zur ersten Hypothek, im Ganzen oder in einzelnen Posten nicht unter 1000  $\mathcal{R}$  zu verleihen und das Nähere bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Merseburg, den 23. August 1849.

Brenner, Dom-Kämmerer.

Eine frequente Gast- oder Schenk-wirtschaft wird zu pachten gesucht, und wollen Inhaber das Nähere frankirt Z. Z. poste restante Eisleben einsenden.

### Jagdverpachtung.

Die Jagd auf meinen Grundstücken verpachte ich Sonntag den 26. August in meiner Wohnung Nachmittags 2 Uhr meistbietend.

Westewitz, den 24. August 1849.

Der Schulze Schladebach.

## Tanzunterricht.

Einem verehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß Anfangs September mein Tanzunterricht wieder beginnen wird und ersuche diejenigen, die daran Theil nehmen wollen, in den Vormittagsstunden gefälligst Rücksprache mit mir zu nehmen.

W. Rocco,  
Leipzigerstraße Nr. 297 (dem Kaufmann Herrn Stahlshmidt gegenüber).

In der Nähe der Promenade wird eine Familienwohnung von 4-5 heizbaren Zimmern nebst Kammern, Küche und Keller gesucht. Anerbietungen abzugeben unter Chiffre P. P. in der Expedition des Couriers.

Einige Pensionaire finden gleich oder Michaelis gegen solide Pension freundliche Aufnahme. Näheres gr. Steinstr. Nr. 130.

Wwe. Scheibner.

600  $\mathcal{R}$  werden auf sichere Hypothek zu cediren gesucht. Näheres gr. Steinstr. Nr. 130.

Wwe. Scheibner.

Dem geehrten kunstliebenden Publikum empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen wieder bestens

**Heinrich Weber,**  
Portrait- u. Porcellan-Maler u. Daguerreotypist,  
Alter Markt Nr. 700.

NB. Mein Atelier der Daguerreotypie ist tägl. von Morgens 8 bis Abends 5 Uhr eröffnet.

Herr Amtmann Schmidt, welcher sich vom 23. Juni bis 5. August d. J. im Gasthose „Zur Sonne“ in Lauchstädt aufgehalten, wird gebeten, seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen.

Lauchstädt. E. Uhlig.

### Pferde-Verkauf.

Ein Paar elegante fehlerfreie hellbraune Wagenpferde, neunjährige, edle Rasse, stehen sofort aus freier Hand zu verkaufen beim

Gastgeber Jörn.

Eisleben, den 21. August 1849.

Sehr starke geräucherte Spickale à Stück 7 bis 10  $\mathcal{R}$  empfiehlt  
G. Goldschmidt.

Fr. Lange, geprüfter und selbst an Brüchen leidender Bandagist, gr. Ulrichstr. Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Eine geräumige Stube, sowie Kammer, Küche und Feuerungsgefaß, die Aussicht von der Stube über den Markt, ist für jährlich 24  $\mathcal{R}$  zu vermieten Schülerhof Nr. 762.

### Funk's Garten.

Montag den 27. d. M. von Abends 6 Uhr Concert und großes brillantes Feuerwerk. Stadtmusikchor.

Daß ich jetzt Hirsen ausmache, zeige ich hierdurch an.  
Hilmer,  
Windmüller in Wettin.

### Einladung.

Zu dem am 2. Sept. d. J. u. folgende Tage hier stattfindenden Königs-Schießen laden wir Schießlustige und Freunde des geselligen Vergnügens hiermit freundlichst und ergebenst ein.

Wettin, d. 24. August 1849.

Der Vorstand  
der Schützengesellschaft.

Zwei reinliche Schlafstellen stehen offen kl. Steinstraße Nr. 208, 1 Treppe hoch.

### Paradiesgarten.

Ausnahmsweise fällt zum Dienstag das Concert aus und findet den nächsten Tag, Mittwoch den 29. d. M., Abends 6 Uhr statt. Stadtmusikchor.

**Starke, nach neuester Construction angefertigte galvanische Rheumatismus-Platten-Ketten in Etuis mit Gebrauchsanweisung à 1 $\frac{1}{2}$  Rth.**

Diese nach einer neuen verbesserten Construction gefertigten Ketten, wovon jedes einzelne Stück sorgfältig geprüft ist, bewirken eine so mächtige galvanische Strömung, daß sie allen Personen, welche an Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Nervenübeln und Congestionen aller Art leiden, als ein unfehlbares unglaublich schnell wirkendes Heilmittel empfohlen zu werden verdienen. Für die Aechtheit dieser Empfehlung spricht nachstehendes Zeugniß.

Alleiniges Lager in Halle bei **C. Faring**, Neunhäuser Nr. 200.

**Zeugniß.**

Nachdem ich die verschiedenen Sorten aller bisherigen, vielfach ausgetretenen galvanischen Ketten sorgfältig untersucht und geprüft habe, kann ich der Wahrheit gemäß bestätigen, daß obige Ketten, vermöge ihrer zweckmäßigen Construction sich als die kräftigsten und wirksamsten in meiner Praxis bewährt haben.

Dr. Eduard Hedenuß in Freyberg.

Im Verlage von **G. P. Alderholz** in Breslau ist so eben erschienen:

**Dr. C. F. Koch,**

**Formularbuch für instrumentirende Gerichts-Personen und Notarien,**

mit kurzen Angaben über die Erfordernisse der einzelnen Urkunden und mehreren als Anhang beigefügten Tax-Instrumenten.

**Dritte vermehrte und verbesserte Ausgabe.**

gr. 8. geh. Preis 1 Rth 10 Sgr.

Dieser mit Bezug auf die neue Gesetzgebung bearbeiteten neuen Auflage ist die Notariats-Ordnung vom 11. Juli 1845 beigefügt, auch ist sie durch Zusätze in Ansehung der Beglaubigung der Heirathen, Geburten und Sterbefälle vermehrt.

Vorräthig in der **Schwetschke'schen Sort.-Buchh.** (Pfeffer) in Halle.

**10 Friedrichsd'or Belohnung!**

10 Frd'or Belohnung unter sicherer Verschweigung seines Namens dem, der mir denjenigen namhaft machen kann, der über mich das lügenhafte und böswillige Gerücht, daß ich eine entehrende Strafe erleiden sollte, verbreitet hat.

Halle, den 24. August 1849.

Der Dekonom **A. Suppe**.  
Bauhof Nr. 309.

Wir erhielten wieder eine ganz neue Sendung von achtfarbigen Kattunen, wie noch verschiedene Kleiderstoffe in reiner und in Halb-Wolle, auch eine neue Sendung Double-Chamls und Deckentücher in reiner Wolle, von  $\frac{3}{4}$  bis  $1\frac{1}{4}$  groß, und noch mehr in dieses Fach gehörende Artikel; dies zeigen wir einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an.

**Gebr. Gundermann,**  
Leipziger Straße Nr. 324.

**Constitutioneller Verein des Saalkreises.**

Mittwoch den 29. August Nachmittags 3 Uhr Sitzung in der Weintraube. Ein Bericht des Herrn Abgeordneten **Fubel**. Besprechung des Entwurfs einer Communalordnung für den preussischen Staat.

Heute, Sonntag, frische Quersfurter Leberwurst!

Ein anständiges Mädchen kann in Leipzig Stellung erhalten, in welcher es nicht als dienende Person, sondern wie Familienglied behandelt wird.

**A. Kuckenburg**, Nr. 285.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf im Pfarrgehöft zu Burgliebenau.

Ein ordentliches und fleißiges Mädchen, das mit guten Zeugnissen versehen ist, wird gesucht Promenade Nr. 1492b.

Einen Hofmeister und zwei tüchtige Knechte sucht der Getreidemäcker **Schwarz** vor dem Aushthore.

**Die zweite Compagnie** der Bürgerwehr versammelt sich Montag den 27. d. Abends 6 Uhr im Fürstenthal zur Gewehr-Revision, und müssen alle Gewehre unbedingt mit zur Stelle sein.  
Poliz.

**Schaafviehverkauf.**  
Auf dem Schulgute Hachendorf bei Wiehe stehen 90 Stück Schaafvieh (Halb-Maß) zum Verkauf.

**Theater-Anzeige für Bad Lauchstädt.**  
Dienstag den 28. August 1849: Zur hundertjährigen Jubelfeier des unsterblichen deutschen Dichters **Gothe** zum ersten Male

**Faust,**  
Tragödie in 5 Akten von Gothe. Die große Ouverture zu „Gothens Faust“ von **Lindpaitner** wird mit vollständigem Orchester von der **Braun'schen Kapelle** aufgeführt.

In den Nachmittagsstunden Unterhaltungsmusik in der Allee von derselben Kapelle. Abends nach dem Theater Ball.  
**W. Böttner.**

**Tivoli-Theater in Halle.**  
Sonntag den 26. August: **Ein Billet von Jenny Lind**, Schwank mit Gesang in 1 Akt von Schalk. Vorher: **Der Nasenstüber**, Posse in 3 Akten von Raupach.

Montag den 27. August: **Der alte Student**, Schauspiel in 2 Akten von Maltiz. Hierauf auf vieles Verlangen: **Eigensinn**, Lustspiel in 1 Akt von **R. Benedix**.



## Deutschland.

**Berlin, d. 24. August.** In der 31. Sitzung der ersten Kammer am heutigen Tage legte die Regierung die Gesekentwürfe über den Wahlmodus, über Einberufung der Kammern, über Gemeinde-, Bezirks- und Provinzialverfassung vor. Nach einigen weniger wichtigen geschäftlichen Gegenständen brachte der Unterstaatssekretär Graf v. Bülow im Auftrage der Regierung und als ernannter Kommissar derselben die am 17. d. durch den Antrag Camphausens angeregte deutsche Frage zur Erörterung. Derselbe legte der Kammer die seit der Vertagung der Kammer aufgenommenen Dokumente über die Verhandlungen vor, namentlich die Protokolle, welche dem Abschlusse des Bündnisses vom 26. Mai vorhergingen und über die weitem Verhandlungen mit den Regierungen. In einer fast die ganze Sitzung ausfüllenden Rede bezeichnete er einleitungsweise den Standpunkt der Regierung und that dar, daß Preußen mit aller Entschiedenheit am engern deutschen Bundesstaate mit Volkshaus und einheitlicher Exekutivgewalt, die nur der Krone Preußen zustehen könne, festhalte. Die Kammer beschloß, Montag d. 27. d. auf die Berathung einzutreten und beantragte Beschleunigung des stenographischen Druckes der Rede des Grafen von Bülow.

**Berlin, d. 24. Aug.** Das „Justiz-Ministerial-Blatt“ enthält folgende allgemeine Verfügung vom 14. August 1849, — betreffend das von den Beamten der Staats-Anwaltschaft zu beobachtende Verfahren bei Verfolgung der gegen das Staats-Ministerium oder gegen einzelne Staats-Minister verübten Beleidigungen:

Von den Staats-Anwälten ist bisher in den Fällen, wo Beleidigungen gegen das Staats-Ministerium oder gegen einzelne Staats-Minister verübt worden sind, ein verschiedenes Verfahren beobachtet worden, um die Beschlußnahme darüber, ob eine gerichtliche Verfolgung einzuleiten sei, herbeizuführen. Einige haben sich mit ihren Anfragen unmittelbar an das Staats-Ministerium, Andere an der Justiz-Minister gewendet. Da durch unmittelbare Anfragen an das Staats-Ministerium mannigfache Weiterungen veranlaßt werden, und es überdies als angemessen erscheint, in dergleichen Fällen auch die Ansichten der betreffenden Ober-Staats-Anwälte zu vernehmen, so will der Justiz-Minister zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens hierdurch anordnen: Daß die Staats-Anwälte zur Einholung der Beschlußnahme darüber, ob wegen Beleidigungen des Staats-Ministeriums oder einzelner Staats-Minister gerichtliche Verfolgung einzuleiten sei, allemal an den vorgesetzten Ober-Staats-Anwalt zu berichten haben. Von den letzteren sind dies Berichte sodann mittelst Marginal-Anfrage, in welcher sie ihre Ansicht auszusprechen haben, dem Justiz-Minister einzureichen. Berlin, den 14. August 1849. Der Justiz-Minister Simon s.

**Schwerin, d. 22. August.** Heute Morgen wurde der seit dem 31. October vorigen Jahres tagende Verfassungs-Landtag beider Mecklenburg nach Erledigung der für die letzte Sitzung anberaumten Geschäfte (Wahl zweier Mitglieder zum Staatenhause u. a.) und nach Abgabe verschiedener Schlusserklärungen von Seiten der Großherzogl. mecklenburg-schwerinschen Kommissarien geschlossen. Was die oben erwähnte Berathung der kommissarischen Vorlage zur Wahl in das Staatenhaus betrifft, so wird ohne Debatte nach abgelehnter namentlicher Abstimmung darüber die Wahl beschlossen. Bei der ersten Wahlhandlung sind von 48 Stimmen 44 Stimmen auf den Amtsverwalter v. Thünen zu Lübz gefallen. In zweiter Wahlhandlung fallen von 48 Stimmen 39 Stimmen auf den Advokaten Krüger in Wittenburg und wird derselbe als gewählt verkündet.

**Von der Niederelbe, d. 23. August.** Die Gefangenen, die am 21. Nachmittags ausgewechselt wurden, werden ihren Weg über Missunde, woselbst General v. Bonin sie zu empfangen gedenkt, nach der Eider nehmen. Sie tragen bereits wieder schleswig-holsteinische Uniformen, die ihnen entge-

gengesandt wurden. Auf Alsen sind 1250 Schweden gelandet, die vielleicht in diesem Augenblicke schon das schleswigsche Gebiet betreten haben.

Aus Schleswig, d. 23. August, theilen die H. N. folgende Proklamation der Statthaltertschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein mit:

### „Schleswig-Holsteiner!

Euch ist bekannt, daß unterm 10. Juli d. J. Bevollmächtigte der königl. preussischen und der königl. dänischen Regierung, unter Vermittelung der königl. großbritannischen Regierung, eine Waffenstillstands-Konvention mit beigefügten Friedens-Präliminarien abgeschlossen haben, und daß diese Verträge unterm 17. d. Mts. ratifizirt worden sind. In Ausführung des Artikels X. der Waffenstillstands-Convention soll die Regierung des Herzogthums Schleswig am 25. d. Mts. einer Verwaltungs-Kommission, bestehend aus den Herren Graf zu Eulenburg und von Billisch, für die Dauer des Waffenstillstands übertragen werden.

Die Statthaltertschaft hat gegen obige, dem Staatsrecht wie der Wohlfahrt der Herzogthümer widersprechende Verträge feierlich Verwahrung eingelegt. Von der provisorischen Centralgewalt für Deutschland ist an die deutschen Regierungen die Aufforderung ergangen, sich der Ausführung des militairischen Theils der Waffenstillstands-Konvention thätig zu fügen. Bei der augenblicklichen Verwickelung der Verhältnisse ist die Statthaltertschaft nicht in der Lage, der Ausführung der verschiedenen Bestimmungen dieser Konvention thätigsten Widerstand entgegenzusetzen; sie weicht dem augenblicklichen Drang der Umstände, wird ihren ordnungsmäßigen Sitz in der Stadt Schleswig vorläufig verlassen und sich nebst den für beide Herzogthümer gemeinschaftlichen Ministerial-Departements, so wie der schleswig-holsteinischen Regierung nach Kiel begeben.

Indem die Statthaltertschaft dieses zur öffentlichen Kunde bringt, legt sie wiederholt gegen den Rechtsbestand der Waffenstillstands-Konvention und der Friedens-Präliminarien Verwahrung ein, reservirt sich, den Herzogthümern Schleswig-Holstein und jedem einzelnen Bewohner dieses Landes alle bestehenden Rechte und protestirt insbesondere gegen jede aus der Thatfache der Einsetzung der Verwaltungs-Kommission zu machende nachtheilige Folgerung. Dem König von Dänemark steht nach wie vor nur in seiner Eigenschaft als Herzog von Schleswig-Holstein ein Regierungsrecht auf das Herzogthum Schleswig zu, und die Statthaltertschaft bleibt, kraft der ihr von der provisorischen Centralgewalt übertragenen und von der schleswig-holsteinischen Landes-Verammlung überdies anerkannten Vollmacht, die allein berechnete Gewalt, um unter Vorbehalt der Rechte des Landesherrn bis zum Abschluß eines definitiven Friedens die Regierung der Herzogthümer zu führen.

An alle Behörden und Bewohner im Herzogthum Schleswig, geistlichen und weltlichen Standes, ergeht hiermit die Aufforderung, und die Statthaltertschaft erwartet solches von ihrem bewährten Patriotismus, daß sie auch während des faktischen Bestehens der Verwaltungs-Kommission die mit ihrer amtlichen Stellung verbundenen Geschäfte zum Wohl des Landes fortsetzen, so lange und so weit sie solches mit ihrer Pflicht und ihrem Gewissen zu vereinigen im Stande sind.

Euch alle aber, geliebte Mitbürger im Herzogthum Schleswig, fordern wir auf, mit der Kraft und der Hochherzigkeit, welche ein Erbtheil des Schleswig-Holsteinischen Stammes sind, auch die schwere Prüfung, welche Euch bevorsteht, zu tragen. Die Statthaltertschaft beklagt es tief, diese nicht von Euch fern halten zu können. Die Kräfte sind bereit sein, wenn nicht ein annehmbarer Frieden erzielt werden kann. Wir rechnen auf Eure bewährte Vaterlandsliebe und Tapferkeit, wir vertrauen auf die Gerechtigkeit des allmächtigen Gottes, daß er nach kurzen Leiden dem treuen Volke den Vollgenuß seines Rechts und jeglicher Wohlfahrt wieder verleihen werde.

Gottorf, d-n 23. August 1849.

Die Statthaltertschaft  
der Herzogthümer Schleswig-Holstein.  
Reventlou. Beseler.

Harbou. Jacobson. Jensen. Boyesen. Rathgen.

**Wien, d. 22. August.** So erfreulich die Nachrichten aus Ungarn in der vorigen Woche waren, so gespannt sind wir, daß bis jetzt immer noch nicht nähere Details über jene wichtigen Ereignisse publizirt worden, und auch das geflügelte Gerücht nichts über die eigentliche Lage der Dinge verbreitet. Daß die Unterwerfung Görgey's wirklich erfolgte, daran zweifelt Nie-

mand, ob den Entschluß des Führers aber wirklich auch dessen Heerhaufen theilte und ausführte, ob derselbe wirklich die numerische Stärke hatte, wie die telegraphische Depesche angab, das sind Fragen, deren Beantwortung immer mehr problematisch wird, da wir durchaus noch nichts entdecken können, was zu der Ueberzeugung führte, daß das blutige Drama in Ungarn seinem Ende nahe sei. Die Kommunikation mit Pesth, seit 14 Tagen gesperrt, bleibt dies noch immer; von einem Tage zum andern hofft man den Postenlauf wieder hergestellt, und immer vergeblich. Der Kriegsminister weilt noch in Raab, wie es heißt; von einer Unterwerfung Komorns ist nicht die Rede, und die Gefechte auf der Schütt und im Waagthale dauern fort. Die mährische Grenze, fast gänzlich von Truppen entblößt, muß durch Landsturm, Finanzwache und herrschaftliche Jäger besetzt werden, weil man dort Diversionen der Insurgenten fürchtet. Eben so wird auf dem rechten Donauufer alle nur irgend entbehrliche Mannschaft nach Dedenburg und Bruck an der Leitha dirigirt, um dortigen Einfällen zu begegnen, unsere Garnison täglich mehr geschwächt, so daß wir nur noch 40 Kompagnieen hier haben, — kurz, alle diese Vorgänge liefern noch keinesweges den Beweis, daß die sanguinischen Hoffnungen, die wir uns machten, der große Krieg sei vorbei, sich so bald realisiren werden. Heute heißt es sogar, Dembinski, den man schon als Flüchtling in der Türkei angekommen sein ließ, konzentrierte sich mehr und mehr gegen Siebenbürgen zu, habe einen Theil des Görgeys'schen Korps, der nicht die Waffen streckte, sondern mit Erfolg sich durchschlug, an sich gezogen und bereite eine Entscheidungsschlacht vor. Klapka und Aulich dächten nicht daran, dem Beispiele Görgeys zu folgen, eben so wenig Better, Guyon und Perczel, und hätten sie beschlossen, nur mit dem Schwerte in der Hand zu sterben. Wie viel Wahres hieran sein mag, vermögen wir nicht zu beurtheilen, daß aber nicht alles so ist, wie es nach solchen Siegesnachrichten, wie wir sie empfangen, sein sollte, das ist wohl gewiß, denn sonst würde man nicht säumen, die offiziellen Berichte zu publiziren.

Auch die Hoffnung der Kapitulation Venedigs schwindet wieder, und die Nachricht, daß zwischen unserer und der Rebellenflotte am 16. ein Gefecht stattfand, die Venetianer aber Malamocco ungehindert wieder erreichten, läßt nur zu sehr fürchten, daß wir bei demselben im Nachtheil blieben und die Blokade theilweise gesprengt sei. (D. R.)

### Dänemark.

**Kopenhagen**, d. 18. August. „Fädrelandet“ meint, daß die Schwierigkeiten, welche die Einsetzung der Regierungskommission für Schleswig verzögert, bald gehoben seien und die Einsetzung Sonntag oder Montag, wo auch ein Theil der schwedischen und norwegischen Truppen in Schleswig sein würde, wahrscheinlich vor sich gehen werde. — Der offizielle Bericht über die Schlacht bei Fridericia ist jetzt veröffentlicht. Er giebt die Stärke des dänischen Heeres in der Schlacht auf 19404 Mann an, von welchen indeß die Reserve von 3208 Mann größtentheils nicht am Gefecht Theil genommen (so daß also immer noch das Verhältniß der Dänen zu den Schleswig-Holsteinern 2 gegen 1 war). Der Verlust auf dänischer Seite wird auf 258 Tode und 1639 Verwundete angegeben. In die Hände der Dänen fielen von dem nicht fortzuschaffenden schwersten Belagerungs-Geschütze 6 163pfündige Mörser, 18 theils 84pfündige, theils 24pfündige Bomben- und Granat-Kanonen und 2 24pfündige, aber nur 5 Stück Feldgeschütze. Abgeschnitten und gefangen genommen wurden im Ganzen an verwundeten und unverwundeten Schleswig-Holsteinern 41 Of-

ficiere, 1910 Unterofficiere und Gemeine und 9 Aerzte. Die Schlacht dauerte 10 Stunden des heftigsten Kampfes, und die Dänen verfolgten die rückziehenden Schleswig-Holsteiner nicht, wegen Ermattung ihrer Truppen, und weil keine Sicherheit gewesen, daß nicht vom Norden oder vom Süden deutsche Truppen im Marsch seien.

### Frankreich.

**Paris**, d. 21. Aug. Ledru-Rollin, seit einer Woche hier anwesend, ist wieder abgereist. Er will sich nicht mehr zur vorläufigen Haft stellen. Mit seinen Freunden befürchtet er die Verurtheilung zur Deportation und die Unmöglichkeit, bei irgendet einer neuen Umwälzung an die Spitze der Bewegung zu treten.

Die französische Regierung hat heute eine sehr ernste Note nach Gaeta geschickt. Es heißt darin, daß Dubinot sich zu einer Nachgiebigkeit hat hinreißen lassen, wozu ihn seine Vollmachten nicht berechtigten, indem er durch sein Stillschweigen alle Akte der Regierungs-Kommission sanktionirt hat, daß Frankreich von diesem Augenblick an seinen legitimen Einfluß in Rom wieder ausüben werde, und daß, wenn man es daran hindern wolle, die französischen Agenten ihren Ansprüchen allenfalls durch die Waffengewalt Nachdruck verschaffen würden.

### Afrika.

**Tanger**, d. 10. August. Frankreich verliert hier immer mehr von dem Ansehen, welches es durch das Bombardement unseres Plazes und Mogadors sich verschafft hatte. Seit dem Einziehen der Consularflagge in hiesiger Stadt, lassen die maurischen Behörden selten eine Gelegenheit vorbegehen, ohne ihren Widerwillen gegen alles was Französisch ist oder mit Frankreich in Verbindung steht, kund zu geben. Fast möchte man das Verhalten der französischen Regierung ein stillschweigendes Gutheißen solches Verfahrens nennen. Mehr und mehr entfernt sich der Kaiser Abderrhaman von Frankreich; er scheint es fast auf einen gänzlichen Bruch abgesehen zu haben. Bekanntlich ziehen, der muhamedanischen Sitte gemäß, auch die Mauren aus dem Maroccanischen zur Pilgerfahrt nach Mekka. Bisher schlugen die Karavanen unter der Anführung eines der Söhne des Kaisers den Weg durch das algierische Gebiet ein, und die Transportschiffe, welche die Wallfahrer in Anspruch zu nehmen nicht anstanden, wurden ihnen von der französischen Regierung unentgeltlich gestellt. Diesmal ist es anders. Der Kaiser hat sich an England gewendet, und dieses beeilt sich, auf das freundlichste den Leuten entgegenzukommen, die es jüngst mit seinen Kanonen bedrohte. Am 1. d. M. ist das englische Dampfschiff Growler, Capitain Stoddard, von Plymouth nach etwas mehr als 6 Tagen Ueberfahrt in Gibraltar eingelaufen, und hat von da seine Weiterreise nach Tanger fortgesetzt, wo es die beiden kaiserlichen Prinzen nebst zahlreichem Gefolge einnehmen und nach Alexandrien bringen wird. Abbas Pascha stellt ihnen seine prachtvolle Yacht zur Verfügung zur Fahrt durch den Mahmudieh-Kanal bis Kasteh, wo die ägyptischen Nildampfschiffe sie zur weitern Fahrt nach Kairo erwarten. Dort stehen bereits Hängewagen in Bereitschaft zum bequemen und raschen Flug durch die Wüste nach Suez, wo die Dampfschiffe der ostindischen Gesellschaft die Gesellschaft in Empfang nehmen werden. So vernachlässigt England nichts, um Frankreichs Einfluß zu verdrängen und im Lande festen Fuß zu fassen.